

Die Glocken der Päpstlichen Basilika St. Martin in Amberg



92 Meter hoch ragt der Turm der Martinsbasilika – eine der größten Kirchen der Oberpfalz - über die Dächer von Amberg. Im Jahr 1421 wurde mit dem Bau des Gotteshauses begonnen. Die dreischiffige Hallenkirche besitzt einen Chorumgang mit Kapellenkranz und wurde im 19. Jahrhundert regotisiert, nachdem im Lauf der Geschichte der Barock seinen Einzug in den Innenraum hielt.

In den beiden Glockenstuben des Turms befindet sich ein überaus wertvolles Glockenensemble mit neun Glocken aus der Zeit vom 14. bis zum 19. Jahrhundert.

In der unteren Glockenstube befinden sich die folgenden sieben Glocken:

Nr.	Name	Nominal/ Schlagton	Gewicht (ca.)	Durch- messer	Guss- jahr	Gießer und Gussort
1	Herrenglocke	$h^{\circ} - 5$	3.500 kg	1.760 mm	1537	Hans (III.) Glocken- gießer, Nürnberg
2	Elferin	$dis^1 + 5$	2.200 kg	1.398 mm	1318	unbekannt
3	Zwölferin	$fis^1 + 5$	1.000 kg	1.162 mm	1515	Hans (II.) Glocken- gießer, Nürnberg
4	Vesperglocke	$gis^1 + 3$	900 kg	1.148 mm	1399	Hans Bayr, Regensburg
5	Sterbeglocke	$h^1 + 11$	400 kg	890 mm	1405	unbekannt
6	Messglocke	$eis^2 + 11$	150 kg	660 mm	1521	Hans Stain, Amberg
7	Sperrglocke	?	?	515 mm	unbek.	unbekannt



Die „Elferin“ – älteste Glocke im
Basilikageläute

Die Glocken 1 bis 6 bilden das Hauptgeläute. Die große *Herrenglocke* (eigentlich gemäß ihrer Inschrift „Unsres Herrn Glock“) besteht durch einen sehr exakten Teiltonaufbau entsprechend einer reinen Oktavglocke und bezeugt damit das große handwerkliche Können des Nürnberger Meisters Hans Glockengießer. Die *Elferin* ist die älteste Glocke im Geläute und weist hinsichtlich ihrer Form, Gestaltung und Inschrift auffällig große Ähnlichkeiten mit der nur vier Jahre später gegossenen, berühmten „Stürmerin“ im nahe gelegenen Kastl auf. Von der kleinen, fast vollkommen schmucklosen *Sperrglocke* sind weder Gießer noch Gussjahr bekannt. Leider weist sie bereits seit vielen Jahren einen großen Riss auf und hängt seither stumm im Turm.

Alle Glocken sind auf zwei getrennte historische Holzglockenstühle verteilt. Die Aufhängung der meisten Glocken an leicht gekröpften Stahljochen und die damit einhergehenden hohen Lätewinkel setzen jedoch insbesondere dem Glockenstuhl der vier großen Glocken merklich zu.

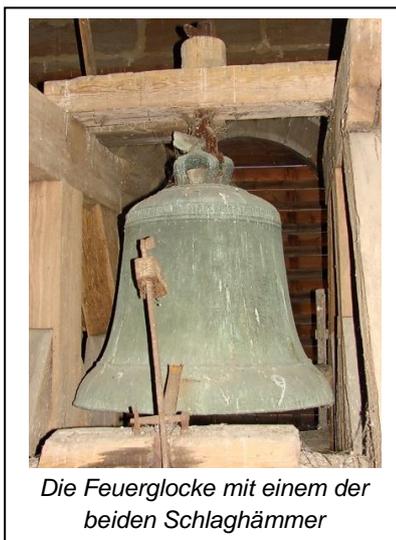
Bemerkenswert für das Geläute der Amberger Martinsbasilika ist die gute Abstimmung der Glocken untereinander, was eher als Zufall zu werten ist, da die Gießer zu dieser Zeit meist keine besondere Rücksicht auf eventuell auftretende Dissonanzen mit anderen Glocken

nahmen. Denn während heutzutage in der Regel der harmonische Zusammenklang mehrerer Glocken in einem Geläute im Mittelpunkt steht, sahen mittelalterliche Läuteordnungen hingegen hauptsächlich den solistischen Gebrauch jeder einzelnen Glocke vor, was auch an den Funktionsbezeichnungen der Amberger Glocken ersichtlich ist. So war und ist bis heute die große *Herrnglocke* für die Hochfeste (Herrenhochfeste) vorgesehen, die *Zwölferin* erklingt nach wie vor mittags um 12 Uhr zum Angelusgebet.

Beim Amberger Basilikageläute lassen sich einige schöne Teilmotive bilden: Die Glocken *Elferin*, *Zwölferin* und *Vesperglocke* fügen sich zu einem absolut eindeutigen Te-Deum-Geläute¹ (dis-fis-gis) zusammen. Nimmt man die Sterbeglocke hinzu, lässt sich das GRIESBACHER'sche Idealquartett² (dis-fis-gis-h) erkennen. Die vier großen Glocken erklingen zusammen im sogenannten Salve-Regina-Motiv³ (h-dis-fis-gis), das trotz der stark überdehnten, bereits zur Quarte tendierenden großen Terz zwischen den beiden großen Glocken als solches durchaus noch erkennbar ist.

Im obersten Turmgeschoss befindet sich die zweite Glockenstube mit den beiden übrigen Glocken in einem zweifeldrigen Holzglockenstuhl.

Nr.	Name	Nominal/ Schlagton	Gewicht (ca.)	Durch- messer	Guss- jahr	Gießer und Gussort
8	Arme-Sünder- Glocke	c ² + 3	ca. 290 kg	755 mm	1897	Gebrüder Klaus, Heidingsfeld
9	Feuerglocke	g ¹ + 2	?	1.010 mm	1519	Hans Stain, Amberg



Die Feuerglocke mit einem der beiden Schlaghämmer

Die *Arme-Sünder-Glocke* ist nur mit einem Seil per Hand läutbar und erklang früher bei Hinrichtungen. Bei der starr an einem Holzbalken aufgehängten *Feuerglocke* handelt es sich um eine reine Schlagglocke. Früher, als noch Türmer auf dem Martinsturm arbeiteten, wurde die Glocke von diesen im Falle eines Brandes angeschlagen. Aufgrund ihres auffällig herben Klangs, was auf die bienenkorbähnliche Form der Glocke zurückzuführen ist, konnten sie die Stadtbewohner als Signalglocke gut von den anderen Glocken unterscheiden.

Der Glockenbestand der Amberger Basilika darf gewiss zu den wertvollsten, bedeutsamsten und auch umfangreichsten in der Diözese Regensburg gezählt werden.

Einen Klangeindruck des Geläuts gibt es auf der Homepage www.glockenklaenge.de oder auch bei Youtube unter www.youtube.com/armrein.

Armin Reinsch M.A., Andreas Dziejwior

Die tabellarischen Angaben zu den Glocken basieren auf folgenden beiden Quellen:

- Datenblatt über die Glocken der Basilika (im Archiv des Kath. Pfarramts St. Martin; Verfasser nicht genannt)
- Glockeninventarisierung durch A. DZIEWIOR und A. REINSCH (März 2011)

¹ Der Name „Te Deum“ für ein Geläutemotiv bezieht sich auf den Melodiebeginn des entsprechenden Gregorianischen Chorals.

² Beim Idealquartett (hier: dis¹-fis¹-gis¹-h¹) ist der Tonabstand zwischen den beiden großen und den beiden Glocken jeweils die kleine Terz (dis¹-fis¹ und gis¹-h¹). Zwischen den beiden mittleren Glocken liegt das Intervall der großen Sekunde (fis¹-gis¹).

³ Auch der Name „Salve-Regina“-Motiv weist auf den Melodieanfang des entsprechenden Chorals hin.